3. Jhrg. Nr. 27 **Der Deutsche Inflationsmarken-Sammler** Juni 1933

Erscheint monatlich

Einzelheft 30 RPfg.

Offiz. Organ des „Verein der Sammler deutscher Inflations-Briefmarken"

Jahresbezug 3.– RM. – Herausgeber, Schriftleitung und Verlag Gg. Moser, Immenstadt
Postscheckkonto München Nummer 33124.

Wie soll das Deutschlandsammeln betrieben werden?

Von Dr. Paulsen.

In den Jahren nach dem Kriege hat das Sammeln der Marken des deutschen Reiches offenbar an Beliebtheit stark gewonnen. Dazu trägt bei zunächst die allgemeine Verarmung, die es nicht mehr erlaubt alte teure Europa- oder Übersee-marken, besonders klassische, zu sammeln; dann die nicht mehr übersehbare Zahl von Markenländern; schließlich weiß die jüngere Generation kaum noch etwas Näheres von den so verschiedenen Posten Alt-Deutschlands. Selbst von unseren Kolonien haben nur wir älteren noch Landes- oder doch philatelistische Kenntnis.

An der Erschließung unserer und neuester Sammelgebiete hat meines Erachtens unser Verein große Verdienste, die in der Herausgabe des Moser-Katalogs gipfeln.

Schon kommt daher auch, wie immer, wenn in Deutschland neue Bestrebungen wach werden, ein optimistischer und gutgemeinter Vorschlag zur Gründung einer Groß-Organisation der deutschen Sammler mit Ortsgruppen und Sektionen für Spezialsammelgebiete, wie es Romsto in der März-Nummer unseres Vereins-Organs vorschlägt. Ich fürchte, daß, wenn es schon jetzt wirklich dazu kommen sollte, wir einen Behälter ohne oder mit nur geringem Inhalt erhalten. Neue Kosten, neuer Leerlauf und zu wenig praktischer Erfolg steht zu erwarten. Damit auch ungenügende Beteiligung und Zersplitterung, kurz und gut eine Frühgeburt, künstlich ans Licht der philatelistischen Welt gebracht, die von Statuten nicht leben kann und daher nicht groß wird, sondern bald wieder abstirbt.

Ich meine, man solle umgekehrt verfahren, zunächst einmal in jedem Verein die Mitglieder veranlassen, ein Teilgebiet spezialisiert zu sammeln. Wo etwa schon ein Spezial-Verein vorhanden ist, wie bei den Kolonial- oder Inflationsmarken, muß er dem Verein beitreten.

Weiter scheint es mir eine schöne Aufgabe für alle Vereine zu sein, wenn sie sich einmal gründlich mit ihren eigenen Landesteilen beschäftigen; ich weiß, daß

das teilweiſe ſchon vor Jahrzehnten geſchehen iſt und noch geſchieht; ich denke da beſonders an die vielen Gebiete der Abſtimmungsmarken. So muß Danzig als Großſtadt verhältnismäßig leicht zu bearbeiten ſein; für Schleswig kommt etwa ein Verein in Flensburg in Frage, für Oberſchleſien Breslau uſw. uſw.

Zweckmäßig iſt es, wenn die Vereinsmitglieder ſich entſchließen könnten, an ernſthafte Sammler von ihren nicht weiter benötigten Dubletten auch einmal etwas ohne Entgelt abzutreten. Auf dieſem Wege werden wir dazu kommen, daß die Gebiete allmählich in den Moſer=Katalog mit aufgenommen werden können. Heß hat das dankenswerter Weiſe ja teilweiſe ſchon getan.

Wenn wir in dieſer Art nach einem beſtimmten Plan, der ſich großenteils aus der geographiſchen Lage ergibt, arbeiten, ſo werden wir 1940 ſo weit ſein, daß wir dann eine Deutſchland=Ausſtellung zur Jahrhundert=Feier der Briefmarke veranſtalten können. Zu dieſer möchte ich hiermit ſchon anregen. Sie muß die deutſche Kultur und politiſche Geſchichte von 1849–1940, alſo einen Zeitraum von 3 Geſchlechterfolgen deutſchen Lebens ſchildern! Sie muß ſich beſchränken auf das große Gebiet von All=Deutſchland. So wird der Beſchauer nicht von Seltenheiten aller möglichen außerdeutſchen Länder abgelenkt, ſondern gezwungen, ſich in die Geſchichte ſeiner Heimat zu vertiefen. Zu dieſem Zeitpunkt müſſen von jedem Teilgebiet gute Sammlungen vorhanden ſein, aus denen die ausſtellungswürdigen dann ausgeſucht werden.

Dazu muß allerdings noch ſtark gearbeitet und manches ſorgfältig überlegt werden! Wir deutſchen Sammler werden damit auch ein gemeinſames Ziel haben, zu dem wir, jeder auf ſeinem Gebiet und mit verſchiedenen Kräften, hinſtreben.

Dafür mögen hier noch einige Anregungen grundſätzlicher Art gegeben werden: 1) Das Sammeln der einzelnen ungebrauchten Marken und ganzen Bogen mit allen ihren drucktechniſchen Beſonderheiten hat eine große Zahl von Anhängern; es wird daher weiter gepflegt werden müſſen. 2) Das Gleiche gilt für die gebrauchten Marken; ſie zeigen durch ihre Stempel am beſten die Zeit der Verwendung. Welche Entwicklung das Sammeln von Freiſtempeln, Gebührenzetteln, Barfrankierungen uſw. haben wird iſt z. Z. noch nicht zu ſagen. Sie werden wohl größtenteils in der folgenden Gruppe eingeordnet werden.

3) Bedarfsbriefe müſſen als eine „höhere Stufe der Philatelie" ganz beſonders berückſichtigt werden. Das hat ſeinen guten Grund, wie ſich aus folgenden Erwägungen ergibt. Bei den Münzen, einem ganz ähnlichen Sammelgebiet wie ungebrauchte Marken, ſieht man z. B. an einem 1 Mk.=Stück nur, daß es in Deutſchland im Jahre 1930 geprägt iſt und daß ſeine Funktion eine ganz allgemeine iſt, nämlich eine Zahlung in der Höhe dieſes Betrages zu leiſten. Bei den Marken iſt das weſentlich anders. Ein großer Teil von ihnen hat eine ganz ſpezielle Funktion, iſt z. B. das Porto für einen Fernbrief, eine Ortspoſtkarte uſw. Dieſe Funktion wird aber nur ſichtbar auf dem ganzen Brief. So iſt die Marke auf Brief der Münze überlegen; ſie zeigt die Funktion, das Phyſiologiſche; ſie iſt

lebendig. Die Münze hat etwas totes, anatomiſches, wie ein einzelner Knochen. Dazu kommt, daß mancher Brief dem Kenner zu einem Dokument wird, aus dem er geographiſche, geſchichtliche und kulturelle Befunde entnehmen kann. Daher iſt auch das Sammeln von Briefen nach Portoſätzen beſonders lehrreich, unter ihnen namentlich das der E-Briefe. Sie werden meines Erachtens für das verfeinerte Sammeln ſpäterer Geſchlechter die größte Anziehungskraft haben.

Die Kataloge werden daher allmählich dazu übergehen müſſen, bei jeder Marke ihre Funktion, d. h. den Portoſatz anzugeben. In dem Kohl-Munk-Handbuch ſind ja ſchon die Anſätze dazu da. Durchgeführt iſt es zuerſt im Heß-Katalog und noch eingehender in dem Moſer-Handbuch. Zunächſt werden wohl die Katalogherausgeber dieſe Neuerung für ihre eigenen Länder und für die wichtigſten Porti durchführen. Beſonders anſchaulich und überſichtlich iſt das kleine Schema meines verehrten Freundes Nawrocki, das zunächſt einmal von den deutſchen Katalogen für die Inflation übernommen werden ſollte. Ich glaube dieſes Schema kann dann für die Briefſammler von gleicher Bedeutung werden wie vor 40 Jahren der Klebefalz für die Markenſammler.

4) Bei einem Sammeln dieſer Art wird auch wieder das Sammeln von Ganzſachen organiſch mit dem Markenſammeln verbunden, wie wir ſchon jetzt die wenigen Inflationskarten wohl alle in unſeren Sammlungen haben! Damit wird eine vielbeklagte Spaltung der Sammlerſchafft ſoweit ausgeglichen, daß ſie ſich wenigſtens auf gewiſſen Gebieten wieder finden.

5) Bei dieſer lebendigen, funktionellen Auffaſſung des Sammelns und dem oben gezeigten Ziel, die Geſchichte Deutſchlands zu zeigen, müſſen wir ſchon jetzt die noch im Kurs befindlichen Marken nach Portoſätzen auf Brief ſammeln. Das iſt auch für den wenig bemittelten Sammler möglich. Er wird, da z. B. die Marken raſch wechſeln, nach wenig Jahren eine ſchöne Sammlung haben, die ihm viel Freude macht.

6) Für die geſchichtliche Darſtellung iſt es wichtig, daß wir neben den Vorläufern, die ſchon eifrig geſammelt werden, nicht die Marken vernachläſſigen, die wir als Nachfolger bezeichnen können. Nehmen wir als Beiſpiel Nordſchleswig. Es hat eine ſehr wechſelvolle Geſchichte: urſprünglich däniſche Marken, als der König von Dänemark zugleich Herzog von Schleswig-Holſtein war; ſie ſind alſo an ihren Nummern-Stempeln als deutſche Marken zu erkennen! Dann von 1864–1867 die bekannten Schleswig-Holſteiniſchen Marken; darauf bis in die Inflation die deutſchen Marken und Plebiscit; als Uebergang an Dänemark I. Zone und ſchließlich die allgemeinen Däniſchen Marken. Der Spezialſammler wird alſo nach Möglichkeit die billigen deutſchen Marken mit Stempeln etwa von Tondern oder Hadersleben ſammeln. Er wird aber die jetzigen Marken als Nachfolger anſehen und ſie ebenfalls nach Stempeln ſammeln. Ich möchte hervorheben, daß dieſe Art des Sammelns für die Dänen natürlich aus denſelben Gründen anziehend iſt und viel geübt wird.

Das Gleiche gilt für die Kolonien. Sie sind zwar nicht mehr unser Eigentum, aber auch keine Kolonien fremder Länder, sondern „Mandatsgebiete". Wir sollten auch hier die Nachfolger-Marken mehr als bisher sammeln. Jedenfalls gehören auch sie auf die Ausstellung von 1940. Dort muß die Wirkung des sogenannten Friedens von Versailles klar zu erkennen sein!

Wenn wir auch nur einen größeren Teil dieses Programms auf einer Ausstellung verwirklichen können, so wird unser philatelistisches Ansehen steigen; wir werden aber, was noch wertvoller ist, unsere Liebhaberei als ernsten Kulturfaktor mit werbender Kraft für Deutschlands Ansehen anerkannt sehen. Dann läßt sich über Organisationsfragen weiter sprechen. Erst mehr Leistungen, dann Organisation, nicht umgekehrt!

Eine vergessene Notmarke der Inflationszeit.

Von H. Westphal in Berlin-Tegel.

Wenn das treffliche Inflationsmarkenhandbuch von Moser die in Form von Klebezetteln ausgefertigten Nachweise der Barverrechnung der Freigebühren für Briefsendungen Gebührenzettel nennt, so hat das seine volle Berechtigung. Denn es sieht solche Zettel als Formulare an, die nach amtlicher Verfügung erst im Gebrauchsfall mit dem einzunehmenden jeweilig verschiedenen Geldbetrag ausgewiesen werden und damit den Nachweis für die bar bezahlte Freigebühr — das Porto — erbringen sollten. Dem Begriff des Gebührenzettels stehen die sonst gebräuchlichen Wertzeichen, die Freimarken, gegenüber, die also von vornherein einen gewissen Wertbetrag aufweisen, sei es, daß dieser ausdrücklich auf der Marke bezeichet ist, sei es, daß er, als stets gleiche Portogebühr festgesetzt, nicht erst auf der Marke verlautbart ist, sondern ihn als ständig in sich trägt, wie z. B. bei der Stadtpostmarke des Nordd. Postbezirks bezw. des Deutschen Reiches für Hamburg $^1/_2$ Sch.

Umso mehr ist die Benennung des Inflationsmarkenhandbuches begründet, als es die Gebührenzettel in amtliche Kollektivausgaben der O. P. D.-Behörden und in durch Reprodutionsverfahren oder handschriftlich gefertigte Zettel scheidet, die von den einzelnen Postbehörden selbst behelfsmäßig zum eigenen Gebrauch angefertigt und verwendet sind. —

So hatte auch das Postamt in Braunschweig in den letzten Augusttagen 1923 bogenweis Behelfe mit dem Kartenstempel „Gebühr bezahlt" zu der geschilderten Verwendung hergestellt. Anstatt diese aber als Gebührenzettel, wie es die Vorschrift bedeutete, von Fall zu Fall bei Annahme der Briefe als Ausweis für die Einnahme der verschiedenen Porti auszufertigen, also als dienstliches Formular für den Gebrauch des Schalterbeamten zu behandeln, schlug das Postamt in Braunschweig gezwungen durch die infolge der Markennot sich ergebenden Massenauflieferungen einen anderen Weg ein. Es füllte nämlich auf Vorrat die einzelnen

„Gebühr bezahlt"-Formulare b o g e n w e i s mit dem Betrage des fehlenden Nennwertes 20000.– Mk. aus und bescheinigte diesen Wertbetrag durch amtliche Unterschrift eines höheren Beamten, also nicht des Abfertigungsbeamten. Der Beweis für diesen Vorgang, der sich zwingend, wie gesagt, aus dem starken Postverkehr ergeben mußte, und den wir auch aus der Schilderung des Herrn Behrens im „Postwertzeichen" 1927 S. 20 kennen, wird durch den in der Abbildung wiedergegebenen Einschreibbedarfsbrief vom 28. August 1923 erbracht.

Dieser Brief, dessen Porto infolge des Uebergewichts 45000 Mk. betrug, ist nämlich außer den Freimarken zu 2000+3000 Mk. mit einem D o p p e l s t ü c k der „Gebührenzettel" versehen, von denen jeder 20000.– Mk. Nennwert hat. Als Behelf im Sinne des Begriffs eines vorschriftsmäßigen Gebührenzettels des Inflationsmarken-Handbuches ist dieses Doppelstück eine Unmöglichkeit; denn es hätte einer derselben mit der Eintragung 40000.– Mk. genügt und verwendet werden müssen! Die Verwendung als Doppelstück von je 20000.– Mk. Nennwert beweist, wenn sie auch mit den Intentionen der vorgesetzten Behörde nicht übereinstimmen, daher nichts anderes, als die postamtliche — ohne philatelistischen Beigeschmack — vorgenommene Herstellung eines sich aus der Unmöglichkeit zur Durchführung der O.P.D.-Vorschrift ergebenden **Markenprovisoriums** mit im voraus bestimmter Nennwertbezeichnung. Daß sich das Postamt Braunschweig auch dieser Tatsache der Schöpfung eines Markenprovisoriums bewußt war, folgt schon daraus, daß diese mit handschriftlicher Werteintragung amtlich hergestellten Frankomittel alias Briefmarken von dem Postamt in die Hände des starken Briefverkehr habenden Publikums abgegeben wurden, wie Herr Behrens a. a. O. auch mitteilt. Das geschah selbstverständlich vom Postamt ebenso zur eigenen Bequemlichkeit, wie zu der des Publikums, bekanntlich ein wichtiges Merkmal des wirklich einmal dringenden Bedürfnisses, das zur Erfindung der Postfreimarken überhaupt geführt hat.

Zweifellos steht fest, daß das Verfahren des Postamtes in Braunschweig nicht der gegebenen Vorschrift der vorgesetzten Stelle entsprach, aber dies kann nicht berechtigen, die Braunschweiger Frankierungsmittel von Ende August 1923 mit den übrigen tatsächlichen als Formulare verwendeten Gebührenzetteln der Inflation gleichzusetzen oder sie sogar, weil entgegen der allgemeinen Vorschrift entstanden,

und vom Reichspostministerium nachträglich gerügt, als minderwertig anzusehen. Im Gegenteil, sie müssen in der Philatelie, gleichviel ob die eigentliche Vorschrift eine andere war, durch die Art ihrer infolge der Markennot und infolge der Undurchführbarkeit der Vorschrift in Braunschweig gebotenen eigenen Anfertigung durch das lokale Postamt genau denselben Rang einnehmen, wie andere Lokalprovisorien, z. B. wie das Vinetaprovisorium oder Hitlerprovisorium als selbständige Auhilfsausgaben amtlicher Stellen. Denn für die Beziehung zur Philatelie kann nicht allein die amtliche Vorschrift für eine Ausgabe zur Klassifizierung als Sammelobjekt maßgebend sein, sondern auch die Art der aus den Verhältnissen geborenen Notwendigkeit des Ereignisses, selbst wenn es den behördlichen Vorschriften infolge der Unmöglichkeit der praktischen Durchführung derselben widerspricht.

Wir dürfen daher diese von der Post amtlich mit vorheriger Wertbezeichnung versehenen und darum dem Begriff „Formular" entrückten Frankomittel nicht Gebührenzettel nennen, sondern müssen sie als richtige **Notmarken** klassifizieren. Es wäre dabei interessant festzustellen, ob noch weitere Werte solcher Notmarken als zu 20000.— Mk. damals vom Postamt in Braunschweig im voraus angefertigt worden sind oder ob noch anderswo — es würde sich dabei wohl nur um größere Orte handeln — ebenso verfahren worden ist, d. h. daß statt der Anwendung des Gebührenzettelverfahrens selbständig eine sich als Aushilfsausgabe tatsächlicher Wertzeichen darstellende Umwandlung von Gebührenzettel in Notmarken erfolgt ist.

Ich möchte nun zwar nicht in den Verdacht kommen, für die bekannten anderen von Herrn Behrens selbst hergestellten Notmarken Propaganda zu machen, aber um der Wahrheit willen muß doch gesagt werden, daß der einzige Unterschied zwischen der Idee der postamtlich angefertigten und der Behren'schen Notmarken schließlich doch nur der ist, daß Letztere eben ein Erzeugnis privater Art, wenn auch zur amtlichen Verwendung infolge des Notstandes, sind. Wie oft ist es aber im Wirtschaftsleben schon geschehen, daß die Privatinitiative der amtlichen Tätigkeit zu Hilfe gekommen ist! Die Berechtigung dazu auf die Philatelie zumal in jener Zeit angewandt, kann nicht so ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. Der Gedanke der modernen Firmenfreistempler hat schließlich denselben Sinn. Wenn nicht den Behren'schen Notmarken der Einschlag des einseitigen Vorgehens des Herrn Behrens anhaften würde, weil dieser, wie er selbst mitteilt, die Postverwaltung zu seinen Notmarken mürbe machen wollte, könnte man wirklich gegen die Ebenbürtigkeit derselben kaum etwas einwenden. —

Sammelpunkt aller Deutschland-Spezialsammler

Verein der Sammler deutscher Inflationsbriefmarken mit angeschlossenen Arbeitsgemeinschaften für

1. Besetzungs- und Abstimmungsgebiete, einschl. Saargebiet
2. Danzig, Memel
3. Deutsches Reich ab 1924 (Großzügige Beschaffung aller deutschen Neuheiten)

Anmeldungen an **G. Kobold, Berlin-Lichtenberg, Augustastrasse Nr. 33.**

Aus verſtaubten Akten....

Von Erich Ecke.

Vor kurzem hatte ich das große Glück, von der Direktion einer mitteldeutſchen Großfirma die Erlaubnis zu erhalten, das Archiv nach verborgenen Schätzen zu durchforſchen. Für dieſes warmherzige Verſtändnis, das man heute leider ſo ſelten antrifft, möchte ich auch an dieſer Stelle nochmals meiner Dankbarkeit Ausdruck geben.

Es war der Jahrgang 1923, der mich beſonders ſtark intereſſierte. Mir ſchlug das Herz in banger Sorge, was ich wohl noch finden würde. Ich wußte, daß ſich die Kollegen in der Inflation auf jede Neuerſcheinung geſtürzt hatten und daß ich demzufolge keine große Erwartung hegen durfte, an Markenfrankaturen, wenigſten an ſolchen aus der Blütezeit, noch etwas vorzufinden. Aber ich hoffte auf etwas anderes zu ſtoßen, für das man ſ. Zt. noch kein ſonderliches Intereſſe zeigte: nämlich Gebührenzettel und Barfrankaturen.

So blätterte ich ſchließlich in den Akten Deutſche Solvay-Werke A.-G., Bernburg. Hier fahndete ich nach dem „Gebühr bezahlt"-Stempel, wie er auf Seite 151, Abb. 80, im Moſerkatalog verzeichnet ſteht. Für die Beurteilung der Seltenheit dieſes Stempels war es mir wichtig feſtzuſtellen, in welchem Verhältnis er zur Markenfrankatur vorkam. Unter 30 Markenfrankaturen in der Zeit vom September bis November 1923 fand ich nur 2 Exemplare mit dem Poſtſtempel vom 13. 9. und 1. 11. 23. Hierbei iſt zu berückſichtigen, daß bei den Poſtauflieferungen der Firma auch handſchriftliche Barfrankierungen mit Rotſtift vorgenommen wurden. Ich beſitze hiervon in meiner Sammlung je eine Karte vom 27. 8. und 29. 8. 23. Die Gebrauchszeiten der Markenfreimachung und handſchriftlichen Barfrankierung laſſen den Schluß zu, daß der Stempel Anfang September bis Anfang November 23 nur an wenigen vereinzelnten Tagen bei eintretendem Markenmangel benutzt worden iſt.

Im Rahmen dieſes Beitrages zur Gebührenſtempel-Forſchung iſt es natürlich unmöglich, all das zu beſchreiben, was ich gefunden habe. Meine Ausführungen ſollen nur dem Zweck dienen, einmal ganz allgemein das mehr oder weniger ſeltene Vorkommen der Gebührenſtempel zu veranſchaulichen, um auch denen, die ſich bis heute noch nicht dafür intereſſieren, einen Anreiz zu geben, ſchlummernde Raritäten auszugraben. So mancher Sammler wird es einmal bitter bereuen, den Wert ſolcher Schätze nicht rechtzeitig erkannt zu haben.

Die in achtſtündiger Arbeit geleiſtete Sichtung eines Teiles der Akten brachte mir an Ausbeute

nur ca. 50 Gebührenſtempel, von der häufigſten Art und handſchriftlichen Barfrankierung abgeſehen,

4 Gebührenzettel des Poſtamtes Leverkuſen, ein ganz beſonderer Zufall, weil meine Firma einen ſtarken Schriftverkehr mit den Farbwerken Leverkuſen unterhielt,

und gewiſſermaſſen als Krönung meiner Arbeit:

1 einzigen Gebührenzettel von Leipzig 14, der alſo im Moſer auf Seite 162 noch nachzutragen iſt.

Unter dieſen 50 Gebührenſtempeln befinden ſich nur 3 ſchwarze Stempel!

An ſeltenen Stempeln fand ich u. a. Moſer Abb. 77, jedoch $9\frac{1}{2}$ cm (!) lang in etwas größeren Schrifttypen, vielleicht der längſte einzeilige Gebührenſtempel mit dem Poſtſtempel Bergiſch-Gladbach - b - 22. 10. 23.

Moſer Abb. 18 mit Stempel Niederſchelden (Sieg) vom 3. 9. und 24. 9. und gewiſſermaſſen als Vorläufer hierzu den roten Stempel Abb. 1 vom 27. 8. 23:

Achttausend Mk.
verrechnet,

Abb. 1

Ferner ſtellte ich unter den Tauſenden von Poſtſachen einen zweizeiligen roten Gebühr bezahlt-Stempel im rechteckigen Kaſten feſt, der nach Moſer Abb. 21 auf Seite 144 wohl als der nächſtkleinſte Stempel dieſer Art bezeichnet werden kann; denn ſeine Größe beträgt nur 10 × 22 mm.

Zum Schluß möchte ich noch einen intereſſanten Gebührenſtempel im Muſter der Halle'ſchen Gebührenzettel (Abb. 2) erwähnen, den ich mit dem Poſtſtempel Bitterfeld - e - vom 28. 11. 23 beſitze.

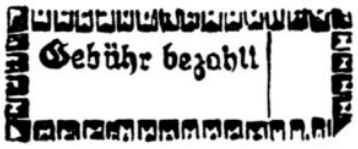

Abb. 2

Die Anregung, die Herr Lothar Rasmuß auf Seite 418 dieſer Zeitſchrift gegeben hat, iſt ſehr zu begrüßen und es bleibt nur zu wünſchen, daß ſich ein großer Sammlerkreis zur Mitarbeit bereitfindet, damit wir auch auf dieſem Gebiete zu einer Katalogiſierung und Bewertung kommen. Der Katalog müßte — als bequemes und den Stand der Forſchung erſchöpfendes Nachſchlagewerk gedacht, in alphabetiſcher Reihenfolge der Poſtanſtalten, wie es Herrn Rasmuß wohl auch vorſchwebt, aufgebaut werden. Nur iſt es für die Seltenheitsabſchätzung und Bewertung der einzelnen Gebührenſtempel unbedingt erforderlich, der vorgeſehenen Ueberſichtstabelle den Tag der Abſtempelung nachzutragen. Nur ſo laſſen ſich Raritäten herauskriſtalliſieren. Da tauchen Stempel auf, die mitunter nur an einem Tag als Behelf gedient haben, ſo z. B. die Stempel, die den Portoſatz (ſ. Abb. 1) tragen, andererſeits können aber auch nicht allzu landläufige Stempel an Wert verlieren, wenn die Regiſtrierung der bekanntgewordenen Gebrauchszeiten den Beweis liefert, daß ſie häufiger benutzt worden ſind.

Fehldrucke von Gebührenſtempeln.

Von Erich Ecke, Deſſau.

In einer verworrenen, Begriffe verkehrenden Zeit erblickten ſie das Licht der Welt. Kein Menſch mochte ſie leiden, und ſo kam es, daß ſie meiſt nach einigen Erdentagen wieder eingingen.

Briefe und Karten, die einen Abdruck ihrer Geſtalt trugen, erlitten den Feuertod. Was nicht verbrannt wurde fand ein Ende im Kollergang. Nur wenige Zeugen ihres Seins konnten der Vernichtung entgehen und geben uns Kunde von dem, was einſt war.

Einige von ihnen waren von einer traurigen Erſcheinung: Stiefkinder ihrer Zeitgenoſſen! Wenn wir uns heute ihr Bild betrachten, dann kommt es uns ſo recht zum Bewußtſein, aus welchen Nöten ſie entſtanden ſind und wie die Laune der von einem tollen Zahlenwirbel erfaßten Menſchen ſie manchmal verunſtaltete. Aber gerade dieſer „traurigen Geſtalten" habe ich mich mit beſonderer Liebe angenommen und möchte einige davon dem Leſerkreis hiermit vorſtellen.

Abb. 1

Abb. 1. Fehldruck Cüstrin 2 – Neustadt.

Es müſſen wahrhaft armſelige Verhältniſſe in dieſem Poſtamt geherrſcht haben, daß weder ein großes „G", noch zwei „ü", zwei Punkte und ein kleines „n" vorhanden geweſen ſind. Die beiden „ü" ſetzte man aus je zwei „ii" zuſammen. Ach ja, es war 'ne ſchlimme Zeit! Man war froh, wenn bei Schalterſchluß der Zahlentanz nachließ, da konnte man ſich nicht auch noch um Buchſtaben kümmern!...

Wer alſo der Meinung iſt, daß dieſe Fehlgeburt ihrem Erzeuger Gewiſſensbiſſe gemacht hätte, der irrt ſich; denn ich beſitze hiervon zwei Poſtkarten vom 7. 9. und 13. 9. 23.

Abb. 2. Fehldruck Oeventrop.

Abb. 2

Dieſen Stempel entdeckte ich auf einer Geſchäftspoſtkarte aus Wildshauſen bei Oeventrop in Weſtfalen. Oeventrop iſt ein kleiner Ort im Kreiſe Arnsberg. Zuerſt fällt uns das unförmige „b" in „Gebühr" auf. Ein „ü" gab es in dieſer Abgeſchiedenheit auch nicht. Dann ſtellen wir feſt, daß die beiden Buchſtaben „ez" in „bzəahlt" auf dem Kopf ſtehen. Die Buchſtaben hat der Poſtbeamte am 5. 9. 23 ausgewechſelt, vielleicht aus Ärger darüber, daß die Silbe „be" tiefer ſtand als „zahlt". Zu dieſer Behauptung komme ich, weil ich das Glück hatte, eine Karte der gleichen Firma mit dem Poſtſtempel „Oeventrop (Kr. Arnsberg) 4. 9. 23, 6-7 N" zu finden, die denſelben Gebührenſtempel, jedoch mit den normal ſtehenden Buchſtaben „ez" trägt.

Es iſt ſehr leicht möglich, daß es ſich bei dieſem Fehldruck um ein Unikum handelt. Man kann dem Beamten, der die Buchſtaben herausnahm, um einen

Mangel zu beheben, wohl ſoviel Aufmerkſamkeit und Ordnungsſinn zutrauen, daß er ſeinen Fehler ſogleich erkannt und richtiggeſtellt hat, noch dazu, wo ſich das Wort „bzəahlt" in Rotſtiftumklammerung mit ſeinem Namenszeichen befindet.

Den Fehldruck Moſer Abb. 37 beſitze ich mit dem Poſtſtempel „Neiſſe, 17. 9. 23."

Abb. 3. Fehldruck Attendorn.

Abb. 3

Auch dieſer Gebührenſtempel muß als Fehldruck regiſtriert werden, weil das Ausrufezeichen nur die Größe der Kleinbuchſtaben hat.

Abb. 4

Abb. 4. Fehldruck Berlin W 9.

Dieſen Gebührenſtempel kann ich auf drei Geſchäftspoſtkarten vom 6., 19. und 21. 9. 23 mit dem fehlenden „r" in „pe çue" nachweiſen.

Abb. 5. Fehldruck Zaborze O/S.

Abb. 5

Schließlich möchte ich noch den einzeiligen Gebühr**en**ſtempel von Zaborze O/S mit kopfſtehendem „N" erwähnen. Der einzige, der mir bis jetzt mit dem Text „Gebühr**en**" ſtatt Gebühr aus dieſem Gebiet*) bekanntgeworden iſt. Der hier abgebildete Stempel befindet ſich auf einer Karte der Berginſpektion vom 22. 10. 23. Mit dem Stempel „Zaborze, 14. 11. 23" liegt er mir auch ohne „A" in „BEZ HLT" vor.

Abb. 6. Fehldruck Chemnitz-Furth.

Abb. 6

Seltener iſt das Vorkommen von Fehldrucken bei den Einnahme-Nachweis-Stempeln, die ja nicht aus einzelnen Gummitypen von den Poſtbeamten ſelbſt aus oft mehr als lückenhaften Beſtänden geſetzt, ſondern fabrikationsmäßig hergeſtellt wurden. Bis jetzt habe ich jedenfalls nur dieſen einen Stempel entdecken können, der noch dadurch eine beſondere Weihe erhält, daß ſich daneben in eindrucksvoller Harmonie der Poſtſtempel Chemnitz-Furth 8. 8. **12**, 5-6 N, befindet! Die Geſchäftspoſtkarte, auf der ſich die Poſtſtempelkurioſität

*) Vgl. den Aufſatz von Herrn Dr. P. Erlanger in Nr. 19/20.

mit dem Fehldruck „EinW." ſtatt „Einn.-Nachw." paart, datiert dagegen vom 8. 9. 1923. Genau wie ſein neugeborener violetter Zeitgenoſſe mußte auch er nochmal als Notbehelf dienen, nur mit dem Unterſchied, daß elf Jahre Zeitgeſchichte ſpurlos an ihm vorübergegangen waren. . . .

Mit dem zeitgemäßen Poſtſtempel Chemnitz-Furth - a - 13. 10. 23 4-5 N beſitze ich den fehlerhaften Nachweisſtempel noch einmal.

Das Kapitel „Fehldrucke von Gebührenſtempeln" iſt das intereſſanteſte auf dieſem Gebiet überhaupt und es wäre zu wünſchen, wenn auch von anderer Seite derartige Fehldrucke hier bekanntgegeben würden, damit ſie für eine Neuauflage des Moſer-Handbuches regiſtriert und evtl. auch bewertet werden können.

Zum Kapitel Barfrankierungen

auf Seite 315 von Herrn M. M.:

Die beſchriebenen beiden Stücke mit dem Maſchinen-Barfrankierungsſtempel ohne Wertangabe und zuſätzlichem „Gebühr bezahlt"-Stempel beſitzen einen Vorgänger. In meiner Sammlung befindet ſich eine Poſtkarte der Lübecker Maſchinenbau-Geſellſchaft Lübeck vom 24. 8. 23 mit dem Maſchinen-Barfrankierungsſtempel in länglicher Achteckform und vierfacher Umrandung, ohne Wertangabe, links mit dem zugehörigen Rundſtempel „Lübeck, 25. 8. 23, 10-11 V". Unter den leeren Maſchinenſtempel hat man in genau gleicher roter Farbe den „Gebühr bezahlt"-Stempel (in rechteckiger Kaſtenform mit Umrandung) gedrückt.

Die Auslegung, die Herr M. M. für ſein Stück gegeben hat, trifft bei meinem Stück nicht zu; denn die Portoerhöhung war bereis am 24. 8. 23 in Kraft getreten. Die Entwertung vom 25. 8. 23 läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Firma das erhöhte Porto bezahlt hat. Warum alſo noch den „Gebühr bezahlt"-Stempel? ſo frage auch ich.

Ich glaube kaum, daß dieſes Lübecker Kurioſum noch anderswo Schule gemacht hat. Jedenfalls können wir dem Schickſal dankbar ſein, daß es uns ſolche Raritäten beſchert hat, die geeignet ſind, das Intereſſe für dieſes Sammelgebiet noch mehr zu vertiefen.

Bei dieſer Gelegenheit möchte ich zu Moſer Seite 120 den Wert 40 M mit kopfſtehendem Rahmen und Stempel Harburg (Elbe) 1, 5. 4. 23, 8-9 N., melden.

Als Beitrag zur Gebührenzettelforſchung möchte ich zunächſt eine Neuentdeckung bekanntgeben, nämlich den Gebührenzettel Type II, Moſer Seite 164, mit dem Dienſtſiegel-Stempel Hersfeld überdruckt, daneben mit dem Poſtſtempel Hersfeld - f - 28. 8. 23, 5-6 N. Die umfangreichen Akten, denen ich dieſes hochintereſſante Stück entnehmen durfte, gaben mir auch einen Begriff von der Seltenheit des Vorkommens. Bis zum 27. 8. 23 ſtellte ich Markenfrankatur feſt, dann kommt die

oben erwähnte Karte mit Gebührenzettelfrankatur. Am 29. und 31. 8. 23 tritt erstmalig ein Gebührenstempel im Muster ähnlich Abb. 7, Moser Seite 143, in Erscheinung. Danach folgt Markenfrankatur auf Markenfrankatur, nur unterbrochen von Barfrankaturen mit dem roten Gebührenstempel am 16.10., 14. 11., 20.11. und 23. 11. 23. Hiernach ist anzunehmen, daß der Gebührenzettel von Hersfeld nur eine Eintagsfliege war, begreiflich schon, da der betreffende Postbeamte sich ja schon am nächsten Tage des bequemeren Gebührenstempels bediente.

Ich komme zu den „Notfrankaturen" der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, wovon ich aus einer großen Geschäftskorrespondenz 4 Stück bergen konnte. Herr M. M. beschäftigte sich in der Juni-Nummer 1932 mit diesen sehr sauber ausgeführten Zetteln und neigte der Annahme zu, daß das Aufkleben und die Eintragung des Portosatzes in den Farbenfabriken erfolgte. Meine Stücke lassen den gleichen Schluß zu. Ich besitze je eine Karte der Hauptkasse vom 13. 9. 23 über Mk. 30.000.– und vom 6. 10. 23 über Mk. 800.000.– (Type I und II). Beide Karten zeigen in der Wertangabe die gleiche Schrift (Tinte), aber das Signum je eines anderen Postbeamten mit Kopierstift. Die beiden anderen Karten (ebenfalls Type I u. II) der Einkaufsabteilung vom 3. 9. 23 über 30.000.– und vom 6. 10. 23 über 800.000.– weisen ebenfalls die gleiche Schrift eines anderen Expedienten auf. Doch, was den Hauptbeweis liefert, ist die Karte vom 6. 10. 23, die ohne Poststempel und Signum des Postbeamten, also ungebraucht, lediglich mit dem handschriftlichen Wertvermerk 800.000 ihren Bestimmungsort erreichte. Diese Karte lag der Briefpost der Firma vom gleichen Tage bei!

Erich Ecke, Dessau.

Verein der Sammler deutscher Inflationsbriefmarken

Sitz in Berlin

Sitzung vom 2. Juni 1933.

1. Geschäftliches. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Neu aufgenommen werden die Herren Felnagel-Gebhardsdorf, Burgsmüller-Kreiensen (Harz) und Dreßler-Potsdam. Auf die Kataloge von Heß und Möbus wird hingewiesen, desgl. auf die „Sammlerwoche", die einen Aufsatz über Kriegsmarken bringt und eine Abart 10 Mia ohne 1 meldet.

Über die im Oktober zu bildenden Arbeitsgemeinschaften wird gesprochen und dazu ein Artikel darüber aus der Tagespresse verlesen. Eine Umfrage ergibt, daß die Beteiligung gut sein wird und sich auch Herren für die Leitung zur Verfügung stellen. Durch die Presse soll die Sammlerwelt auf die Neueinrichtung hingewiesen werden.

Im Herbst wird ein deutscher Philatelistenkalender im Verlag Lücke herauskommen, in dem auch ein Beitrag über unser Sammelgebiet erscheinen wird. Mitarbeiter am Kalender sind unsere Mitglieder Stoebe, Kobold und Dr. Zillgen.

Der Verlag Lücke hat ein neues preiswertes Album herausgegeben, dessen Teile einzeln bezogen werden können. Die Inflationsmarken sind mit Abarten in einem gesondertem Teil. Herr Goecks warnt vor Schwindlern, die sich Auswahlen von Händlern schicken lassen und sie weiter zu veräußern suchen.

2a. Nach Vorlage von Material und Aufstellung des Herrn Burneleit unter Mitwirkung von Herrn Goecks wird über die 100T/100 folgende Markentafel aufgesetzt: (siehe Anlage!)

2b. Herr Nawrocki legt wiederum eine Reihe von Fälschungen (Barfrankierungen mit Braunschweigstempeln) vor und berichtet dabei über die dankenswerte Mitarbeit des Herrn Plöst-München. Herr Nawrocki schlägt vor, den Dingen auf den Grund zu gehen. Herr Goecks macht den Vorschlag, Händler und Auktionatoren zu veranlassen, nur Briefe zu verkaufen, die von der Kommission geprüft sind. Sammler sollten nur geprüfte Stücke kaufen.

3. Verschiedenes. Herr Rasmuß berichtet über die Absichten, die er durch seinen Artikel über die „Gebühr bezahlt"-Stempel verwirklichen möchte, und bittet um Unterstützung der Mitglieder. Er hebt dabei einen zustimmenden Brief von Herrn Hamel hervor. L. R.

Die Forschungs-Ergebnisse 100 T/100 von Albert Burneleit, Berlin.

100T/100 P/W hell bis dunkelviolett, purpur. Wz. Waffeln.

Die 12 verschiedenen OPD-Drucke der von 11 verschiedenen Ober-Postdirektionen herausgegebenen 100/100 sind auf der 100 Mk.-Marke (Nr. 257) violett und außer München und Münster auf der 100 Mk. purpur überdruckt worden.

Außer einem gewöhnlich durchscheinenden findet man durchschlagenden, sowie doppelten und kopfstehenden Überdruck.

Marken ohne Strichelung oder die Strichelung oben, auch oben und unten, sind durch stark verschobenen Überdruck entstanden.

Verschobene Stellungen des Überdrucks sind: hoch tief, schräg, links, rechts.

Die Gummierung ist: weiß, gelb glatt und geriffelt.

Kl. Nr. 4/9 oder 10/3 am linken oder rechten Bogenrand nur in Farbe der Urmarke.

Wz. am linken Bogenrand nach außen neben Feld 31/41, 41, 41/51, 51, 51/61 stehend
Wz. am rechten „ „ innen „ „ 40/50, 50, 50/60, 60, 60/70 „

Die Bogenzähler sind bei denselben Kl.Nr. ungerade und gerade.

Bei genauer Beobachtung kann man am unteren Bogenrand zwischen der Strichelung einen weißen Halbkreis feststellen.

Auseinanderzuhalten sind:

Ort der Herstellung:	Farbe des Überdrucks:	Die Reihenwertzahlen:	Druckerei:	Auflage-Höhe:
Breslau	glz., mattgl., stumpf	ohne Überdruck	Adolf Stenzel	?
Frankfurt	glz., mattgl.	„ „	Aug. Osterrieth	?
Hamburg	glz.. mattgl.	„ „	H. O. Persiehl	54000 Bogen
Hannover	glz.	„ „	Gebr. Jänicke	?
Königsberg	mattgl., stumpf	„ „	Otto Krümmel	17120 Bogen
Münster	mattgl., stumpf	„ „	Johannes Bredt	14000 Bogen
Stuttgart	glz.	„ „	Württ. Verkehrsanst.	?
		mit Überdruck:		
Erfurt	glz., mattgl., stumpf	4 mm Balken	Friedr. Kirchner	?
Frankfurt	glz., mattgl.	6 mm Balken	Aug. Osterrieth	?
Leipzig	hochgl.	kl. Ziffer u. Wert	J. J. Weber	?
München	glz., mattgl.	3 Striche, 2 Lücken	Postscheckamt	?
Stettin	russig, stumpf	große Ziffern	Fischer & Schmidt	48570 Bogen

Die Unterschiede und Kennzeichen der Pl. Nr. von 100/100.

Breslau

Platte 1

letzter Strich dünn unten kurz	5
Strichelung beschädigt	41
erste 0 abgeplattet	43
zweite 0 abgeplattet	84, 85
00 abgeplattet	2, 82
f statt ſ in Tausend	35
Überdruck 5, 15 tiefer als	6, 16
Überdruck 85, 95 höher als	86, 96

Platte 2

kurzer Strich unter Feld	95
erster Strich dünn, oben kurz	91
erste 0 abgeplattet	3, 42
zweite 0 abgeplattet	1
00 abgeplattet	2, 85
die 1 beschädigt	62
Überdruck 5 bis 95 tiefer als	6—96
Punkt zwischen u und ſ	34
Punkt zwischen a und u	44

Platte 2 a

langer Strich unter Feld	96 bis 100
Spieß auf Feld	35, 41
Feld 34, 44 ohne Fehler	
Fehler auf Feld	91, 62, 3, 42, 1, 2, 85 und Überdruck 6—96 wie bei Platte 2

Platte 2b
Unter Feld 95 bis 100 kein Strich.
Feld 35, 41 ohne Spieß, dagegen Spieß auf Feld 86, 87 oder 86 bis 90
Fehler auf Feld 91, 62, 3, 42, 1. 2, 85, 34, 44 und Überdruck 6–96 wie bei Platte 2

Frankfurt ohne Balken

Platte 1

erste 0 abgeplattet	8, 9
zweite 0 abgeplattet	6, 61
00 abgeplattet	7, 62, 63, 70
ſ angebrochen	83, 88

Platte 2

erste 0 abgeplattet	9, 10, 70
zweite 0 abgeplattet	61, 44, 64
00 abgeplattet	7, 8, 62, 63, 65
zweite 0 oben eckig	10
letzter Strich dünner	40
der zehnte Strich mit Punkt	65

Abstand der Strichelung zwischen Reihe 5 und 6 eng 6,5 mm

Hamburg

Platte 1

erste 0 abgeplattet	43, 86
zweite 0 abgeplattet	41, 89
00 abgeplattet	42, 45, 50, 90
100 abgeplattet	81–85
zweite 0 eingekerbt	89
Strichelung 3 statt 3,5 mm	31–40
erster Strich beschädigt	28
der 19 te Strich fehlt	51
Überdruck 45–65 tiefer als	46–66

Platte 2

zweite 0 mit Hut	6
zweite 0 eingekerbt	82
00 abgeplattet	85, 90
100 abgeplattet	41–50
letzter Strich oben kurz	70
Überdruck 65–95 etwas tiefer als	66–96

Platte 1a

sämtliche Fehler der Platte 1	
die 1 mit Hut	7
erster Strich gespalten	19
letzter Strich unten kurz	65
d beschädigt	68, 78, 88, 98
T und 1 beschädigt	69, 79

Platte 2a

zweite 0 kopflos	6
erste 0 abgeplattet	83
sämtliche Fehler der Platte 2	

Platte 1b

sämtliche Fehler der Pl. 1 und Pl. 1a	
die 1 ohne Spitze	8

Platte 1c

sämtliche Fehler der Pl. 1 und Pl. 1b	
die 1 abgeplattet also ohne Hut	7

Platte 1d

1 klein 00 ausgebessert (dick)	7
1 abgeplattet	8
erster Strich Ansatz	19
letzter Strich unten kurz	65, 70
T beschädigt	69
1 beschädigt	79

Fehler auf Feld 43, 86, 41, 89, 42, 45, 50, 90, 81–85, 89, 31–40 wie bei Pl. 1

Hannover

Platte 1

20 statt 21 Striche	45
2 letzten Striche unten kurz	65
erster Strich unten kurz	38
1. und 2. Strich beschädigt	26
00 verbunden	70
Überdruck 45, 55, 65, 75 höher als	46, 56, 66, 76

Platte 2

u gebrochen (Teil der Auflage)	74
a beschädigt	74
letzter Strich unten kurz, dünn	25
erster Strich unten kurz, dünn	71
erster Strich unten kurz	75
erste 0 eingekerbt	75
Loch in der zweiten 0	75
45, 53, 65, 76, tiefer, als	46, 56, 66, 76

Königsberg

nur eine Platte
zweite 0 beschädigt (Teil der Auflage) 21
erste 0 leicht abgeplattet 86
erste 0 höher stehend 74
ſ unten stumpf oder kürzer 22, 62, 67
Strichelung unten keulenartig 100
Abstand der Strichelung zwischen Reihe 5 und 6 weit, 7 mm

Münster

nur eine Platte
die 1 abgeplattet 46, 61, 62
erste 0 oben beschädigt 62
letzter Strich unten kurz 60
erste 0 höherstehend 34, 94
erste 0 tieferstehend 6, 66

Stuttgatt

Platte 1

dritter Strich gebrochen 8, 48
00 abgeplattet 67
das ſ unten kürzer 22, 82, 87
erste 0 tieferstehend 6, 46, 86
erste 0 höherstehend 34, 94

Platte 2

erste 0 beschädigt 39, 59, 94, 99
erste 0 leicht abgeplattet 47
das ſ unten kürzer 22, 82
erste 0 tieferstehend 6, 86
erste 0 höherstehend 34, 94

Abstand der Strichelung zwischen Reihe 5 und 6 eng, 6,5 mm

Erfurt

Platte 1

letzter Strich unten kurz 1
der zwanzigste Strich kurz 7
n beschädigt 100
Balken mit und ohne Lücke über 5
Balken mit Fugen (Zusammensetzung) üb. 7, 8
Balken ohne weiße Kreise
Überdruck 5–95 tiefer als 6–96

Platte 2

erste 0 abgeplattet 48, 49
00 abgeplattet 47
Strich durch Markenreihe bei 20, 40, 60
Balken ohne Lücke
Balken mit Fugen (Zusammensetzung) 3, 8
Balken mit kleine weiße Kreise
Überdruck gleich hoch

Frankfurt mit 6 mm Balken

Platte 1

erste 0 abgeplattet 8, 9
zweite 0 abgeplattet 6, 61
00 abgeplattet 7, 62, 63, 70
ſ angebrochen 83, 88
100 abgeplattet 65

der 6 mm Balken mit kleine weiße Kreise

Platte 2

erste 0 abgeplattet 9, 10, 70
zweite 0 abgeplattet 61, 44, 64
00 abgeplattet 7, 8, 62, 63, 65
zweite 0 oben eckig 10
letzter Strich dünner 40
der zehnte Strich mit Punkt 65

der 6 mm Balken ohne weiße Kreise

der 6 mm Balken ist nachträglich eingesetzt worden. Erste Ausgabe ohne Balken

Leipzig

Platte 1

Rw. 3. 1 Million, die 1 steht über il
letzter Strich rechts beschädigt 65
erster und letzter Strich unten kürzer 97
Überdruck 5, 15 tiefer als 6, 16
Überdruck 65–95 höher als 66–96

Platte 2

1 Million, die 1 steht über dem 2 ten l
erster Strich unten kürzer 82, 93

Überdruck 5–95 höher als 6, 96

der zweite i punkt über 1 Million fehlt bei allen Bogen.

München

Nur eine Platte
letzter Strich oben kurz 1
1. 2. 3 ter Strich oben gebrochen 39
weißer Kreis in der 0 32
weißer Kreis in der 1 45, 48
erste 0 kopfstehend 81
Überdruck 5–55 tiefer als 6–56
Überdruck 46–50 und 56–60 nach rechts stehend

Stettin

Platte 1, 1a, 1b, 1c, 1d, 1e, 1f.

Pl. 1 ohne Überdruckflecke
„ 1a kleiner Würfel über Feld 3
„ 1b „ „ „ „ 7
„ 1c „ „ „ „ 3, 7
„ 1d langer Balken „ „ 7
„ 1e mit Überdruckflecke
„ 1f 2 kl. Würfel am rechten oberen Bogenrand
letzter Strich krumm bei allen Platten 30
5. 6. 7 ter Strich gebrochen 1a, b, c, f 94
zweite 0 eingekerbt 1b, c 92
Überdruckflecke auf Marke 1c 3, 4
Punkt vor der Strichelung 1f 33

eine neue Spezial-Abteilung!

Seit dem Erscheinen des Moser-Kataloges hat sich das Interesse für deutsche Inflationsbriefe weiterhin ganz wesentlich verstärkt. — Dieser Umstand hat mich veranlaßt, eine

Spezial-Abteilung für Auswahlen in Inflationsganzbriefen mit Marken, Barfrankierungs- oder „Gebühr bezahlt"-Stempeln

neu aufzunehmen. — Obwohl ich bereits über ein ausgedehntes Lager mit vielen seltenen und gesuchten Stücken verfüge, habe ich in letzter Zeit in Hinblick auf diese Neueinrichtung umfangreiche Ergänzungen meiner Bestände vorgenommen und kann in Bezug auf Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit besonders in den gerade jetzt in den Vordergrund des Interesses getretenen Jahrgängen **vor 1923** außerordentliches bieten.

Ferner empfehle ich für Spezialisten als hervorragende Gelegenheit

1 Sammlung Inflationspostfreistempel, 400 versch. mit vielen Seltenheiten, darunter 31 schwarze Stemp.

nur Ganzstücke, sauber gesammelt

RM. 250.–

Selbstverständlich stehen Interessenten auch nach wie vor meine beliebten Auswahlen in Frei- und Werbestempeln, sowie Feldpost, Seepost, Bahnpost und anderen philatelistischen Abstempelungen zur Verfügung. Preisliste 16 R. und Auswahlbedingungen auf Anforderung kostenlos.

Reinold Götz
MARCOPHILHAUS

Hamburg 1
Paulstraße 2

Mehrfachen Katalogwert

in echt gelaufenen Inflationsbedarfsbriefen erhalten Sie gegen Voreinsendung auf mein Postscheckkonto München 22358. – Auf Wunsch auch Barfrankaturen!

20 Briefe Mk. 5.–, 50 Briefe Mk. 10.–

Schöne Auswahlen in Inflationsbriefen, als auch in Einzelmarken aller Gebiete gegen Referenzaufgabe.

Tausch von Inflationsbriefen gegen gute Einzelmarken von Europa! Erbitte Angebote!

Friedrich E. Müller, München
Türkenstraße 77

Ausschneiden!

Deutsches Reich größtes Lager

aller Inflationsausgaben.
Bogen
Abarten
Zusammen-, Bunt- und Kehrdrucke
Bogenranddruck-Verschiedenheiten

Besondere Spezialität:
Inflationsbedarfsbriefe auch Abstimmungsgebiete wie:
Danzig, Memel usw.
Notfrankaturen
Freistempel

Kauf **Verkauf**
Preislisten und Auswahlen bereitwilligst.

Julius Hirsch
Mitglied d. I. P. H. V.
Berlin C. 2, Burgstr. 27